

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 4 (1853)
Heft: 4

Artikel: Benützung des Lindenholzes zur Bastbereitung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

andere beizufügen, was vielleicht noch von Interesse sein könnte. Wer sich für die Sache interessirt, der kann mit den Daten, die wir ihm hier mit ziemlicher Mühe zusammengestellt haben, jedenfalls alles dasjenige herausrechnen, was uns Forstleuten zu wissen wünschenswerth sein kann — und je mehr man selbst nachrechnet und nach eigenem Grundgedanken zusammenstellt, desto mehr Nutzen gewähren dergleichen statistische Notizen! — Es lächelt vielleicht mancher, sowohl über eine solche Zummuthung, als auch über die Tabellen selbst, die wir unseren Lesern hier vorlegen — wir wissen es recht gut, daß dieselben nur ein Tropfen dessenigen sind, was wir, nicht nur von ganzen Kantonen, sondern von allen Kantonen der Schweiz besitzen sollten, um den Werth des Forstwesens für unser Vaterland mit Zahlen belegen zu können. Dennoch geben wir diese Notizen in der Hoffnung, daß selbe aus andern Kantonen ähnliche Mittheilungen zur Folge haben werden! — „Jeder suche in seinem angewiesenen, wenn auch noch so kleinen Wirkungskreise, dasjenige zu leisten, was möglich und dem Ganzen nützlich ist, so kommt das Ganze zu Stande.“ Wie leicht wäre es eine ähnliche, wenn auch weniger detaillierte Zusammenstellung über den ganzen Kanton Aargau zu erhalten, wenn z. B. die Herren Forstinspektoren bei ihrer jährlichen Bereisung der Gemeindewälder die betreffenden Notizen aus den Forstkommissionsprotokollen und Forstrechnungen der Gemeinden sich verschaffen würden, so gut dies eben möglich ist. Ich lege dies unsern werthen Kollegen an's Herz — es wäre gewiß eine sehr ersprießliche Sammlung statistischer Notizen für unsern Kanton.



Benützung des Lindenholzes zur Bastbereitung.

Im Revier Kreglingen, Forsts Mergentheim und im weiteren Umkreis der angränzenden bayerischen Forste ist die

Linde in den häufig vorkommenden Mittelwaldungen, besonders bei den Privatwaldbesitzern, eine willkommene Holzart. Hier, wo es sich bei der großen Zerstücklung und der ohnehin geringen Ausdehnung des Waldareals um die hinlängliche Befriedigung verschiedener Bedürfnisse handelt, erscheint die Mittelwaldwirtschaft als die zweckmäßigste Waldbehandlung. Gegen die gewöhnliche Regel wird bei ihr die Linde als Unterholz gerne gesehen, weil ihr Bast zu Stricken und Strängen mit Ersparung der Flachs- und Hanffaser, zu Stroh- und Korb-blechereien, zum Binden der Nebstöcke, bei Veredlung der Obstbäume u. s. w. vielfältig gebraucht wird und mehr als alle anderen Mittel für genannte Zwecke geschäzt ist. Da aber diese Art von Forstenbenutzung anderwärts eine allgemeine Verbreitung nicht hat, so möchte sie vielleicht doch von einigem Interesse und einer näheren Beschreibung nicht unwürdig sein.

Das Abschälen der Rinde geschieht zur Zeit des Saftes, im Monate Juni und Juli. Stehen wirtschaftliche Gründe entgegen, welche die Nutzung zur Saftzeit ausschließen, so werden die außer dem Saft gehauenen Stangen oder Abschnitte in Wasser gestellt, bis vermöge der noch innwohnenden Lebenskraft zum Ablösen der Rinde hinlänglicher Saft wieder flüssig wird. Nach dem Schälen folgt das Rösten, für welchen Zweck die Borke in etwas losen Bündeln, wie bei dem Flachsrosten unter Wasser gebracht wird. Die Dauer dieses Röstens ist durch den Temperaturgrad des Wassers bedingt. Im stehenden warmen Wasser dauert es vier bis sechs Wochen und ist als vollendet zu betrachten, wenn sich die Basthaut leicht von der Borke ablöst. Es erübrigt dann nur noch das Waschen und Trocknen, worauf der Bast verarbeitet werden kann.

Auch in den württembergischen Staatswaldungen, die bisher als Mittelwaldungen behandelt wurden, sind als natürliche Folge dieser Wirtschaft an die Stelle der edlen Laubholzarten meist Weichhölzer getreten, unter denen die Linde einen nicht unbedeutenden Rang behauptet. Bei der nunmehrigen Umwandlung des Mittelwaldes in den Hochwaldbetrieb ist die unbedingte Verdrängung der Weichhölzer ge-

boten. — Bei den öffentlichen Holzverkäufen in Staatswaldungen wurden bisher für ein Lindenprügelflaster sieben, acht bis neun Gulden und für hundert dergleichen Wellen sechs bis sieben Gulden erlöst. Dieser ansehnliche, dem der harten Hölzer fast gleichkommende Preis ist ein hinlänglicher Beweis für die starke Nachfrage nach diesem Holze, als Folge der Benutzung zur Bastbereitung. Da die Linde bei der nunmehrigen Bestandesumwandlung auf dem Durchforstungswege allmälig ausgezogen wird, so wäre es wünschenswerth, sie in zweckdienlichen Sortimenten, etwa in Stangen von 12 bis 20 Fuß abzugeben, um dadurch neben der Befriedigung eines technischen Bedürfnisses auch der Forstkasse eine größere Einnahme zu verschaffen.

(Würtembergische Monatsschrift für das Forstwesen.)
